

## Dr. John Oswalt, Kings, Sitzung 18, Teil 3

### 2 Könige 3-4, Teil 3

© 2024 John Oswalt und Ted Hildebrandt

Warum wurde die erste Geschichte von der zweiten und dritten getrennt? Ich glaube, die Antwort findet sich in den Königen, genauer gesagt im ersten Buch der Könige, Kapitel 17, Verse 8 ff. Was finden wir dort? Die Geschichte von der Versorgung der Witwe von Sarepta mit Öl und Mehl, gefolgt von der Geschichte der Befreiung des Sohnes.

Wenn wir nun in 2. Könige, Kapitel 4, nachlesen, finden wir in Kapitel 4, Vers 1–7 eine ähnliche Geschichte von der Versorgung einer Witwe mit Öl. Dann gibt es die Geschichte der Frau aus Schunem und der Auferweckung ihres Sohnes. Ich vermute daher, dass die Ereignisse in Kapitel 4, Vers 1–7 nicht vor Elias Begegnung mit der Frau aus Schunem stattfanden, sondern dass die Geschichte der wundersamen Ölversorgung vor die Geschichte der Auferweckung des Sohnes gestellt wurde, um uns zu verdeutlichen, dass das Wirken Elisas und das Wirken Elias ein Ganzes bilden.

Nun gibt es jene, die sagen werden: „Ach, eigentlich gibt es nur eine Geschichte. Einige ungenannte Propheten Israels sollen Witwen mit Öl oder Mehl und Öl versorgt haben, und andere ungenannte Propheten Israels sollen ein Kind von den Toten auferweckt haben.“ Diese beiden Geschichten wurden weiterentwickelt, miteinander verknüpft und immer wieder neu erzählt.

Ich sehe keinen Grund, darauf einzugehen. Zum einen, weil die Geschichten so unterschiedlich sind, dass es mir scheint, als würde man, wenn man einfach eine Geschichte nehmen und sie für zwei verschiedene Männer wiederholen würde, sie einander sogar ähnlicher machen, als sie tatsächlich sind. Die Datenlage ist so unterschiedlich, dass es schwer zu erklären ist, wie die Details so stark voneinander abweichen, selbst wenn jemand oder die Geschichten, wie oft vermutet, einfach nur anders erzählt wurden.

Nein, ich denke, der Punkt ist, dass der Dienst Elisas und der Dienst Elias Teil desselben Wirkens Gottes sind. Was der eine tun kann, kann der andere auf andere Weise und in einem anderen Umfeld tun. Aber der Punkt ist klar: Gott wirkt hier durch Elias und Elias, und es ist ein einziger Dienst. Wenn wir den Bericht betrachten und ihn zusammensetzen, ergibt das die Zahlen 4 bis 7 plus 4, 38 bis 44, und wir erkennen Ähnlichkeiten zwischen den dreien.

In allen drei Fällen sorgt Gott für Bedürftige. Es wird immer wieder betont: Gott ist der gnädige Versorger, nicht Baal. Baal kann solche Dinge nicht tun, Jahwe aber schon.

Wir beginnen mit der Witwe. Auch hier zeigt sich eines der großen Themen der Bibel: Wer sind Gottes Lieblinge? Menschen, die von der Gesellschaft als wertlos angesehen werden.

Menschen, die die Gesellschaft als unnötigen Ballast betrachtet. Doch Gott sagt: Nein, sie sind nach meinem Bild geschaffen, und als solche wird ihr Status im Leben nicht durch ihren Reichtum oder ihre Fähigkeit, etwas beizutragen, bestimmt, sondern dadurch, dass sie meine geliebten Söhne und Töchter sind. Witwen, Waisen und Einwanderer genießen daher in der Bibel besondere Gunst, gerade weil sie hilflos sind.

Sie ist also Witwe. Mein Mann ist tot, und nun, da sein Kredit, nun sein Gläubiger, die Schulden ihres Mannes ihr angelastet werden, will er meine beiden Söhne als Sklaven mitnehmen. Da fragt er: „Was hast du in deinem Haus?“ Das ist bei all diesen Wundern interessant, besonders bei den ersten beiden. Er benutzt etwas, und wir werden es bei späteren Wundern wiedersehen.

Warum? Ich weiß es nicht. Aber es ist eben dieser Hauch biblischer Erzählung, der darauf hindeutet, dass wir von realen Ereignissen sprechen. Wir reden nicht von Legenden, sondern von konkreten Handlungen.

„Also“, sagt sie, „ich habe nichts außer ein bisschen Olivenöl.“ „Das reicht. Was hast du denn?“ „Oh, ich habe gar nichts.“

Ich bin nicht intelligent. Ich bin nicht reich. Ich kann keine großen Beiträge für die Kirche leisten.

Ich habe nichts. Was hast du? Was hast du? Willst du es Gott überlassen? Geh herum und frag alle deine Nachbarn nach leeren Gläsern. Frag nicht nur nach ein paar.

Und wieder einmal ist das eine wunderbare Metapher. Ich glaube, als sie am Ende angekommen war, sagte sie wahrscheinlich: „Mensch, wir hätten viel mehr Gläser bestellen sollen.“ So viele Gläser es auch gab, so viel Öl war auch drin.

Das ist unser Gott. Das ist unser Gott. Was hast du, und wie sehr bist du bereit, es zu erweitern? Wie sehr bist du bereit, dass Gott es einsetzt? Es ist leicht zu sagen: „Nun, das ist alles, was ich habe.“

Ich kann es mir nicht leisten, das Gott zu geben. Du kannst es nicht. Warum nicht? Er wird dir, um es mit den Worten von E. Stanley Jones zu sagen, im Gegenzug für dein Alles sein Alles geben.

Stanley Jones sagte, ich hätte den Rest meines Lebens damit verbracht, mich selbst zu umarmen, weil ich diesen Deal abgeschlossen hatte. Ja, ja. Das ist also der erste.

Das zweite Wunder ist die Hungersnot in der Region, und ich denke, das trifft sowohl auf das zweite als auch auf das dritte zu. Es herrscht Hungersnot. Wiederum: Not.

Wir brauchen dringend Regen. Wir brauchen Regen, damit die Pflanzen wieder wachsen. Alles vertrocknet und stirbt.

Komm schon, Bale. Während die Prophetengemeinschaft ihn besuchte, befahl er seinem Diener, einen großen Topf aufzusetzen und einen Eintopf für die Anwesenden zu kochen. Ich kann mir vorstellen, wie Gehazi sagte: „Herr, Herr, wir haben nicht viel.“

Er sagt, wir sollen alles reinstecken, damit die Firma davon profitiert. Nun, es ist alles, was wir haben. Geben wir alles.

Einer von ihnen ging hinaus aufs Feld, um Kräuter zu sammeln, fand eine wilde Weinrebe, gab die Kalebassen in den Eintopf, und der Eintopf war tödlich. Ein Mann Gottes. Und ich habe das schon einmal erwähnt.

Ich habe es schon erwähnt: In all diesen Berichten werden Elia und Elisa nicht einfach Propheten genannt. Sie werden Männer Gottes genannt, Männer, die Gott für seine guten Zwecke im Land einsetzen kann. Genau das möchte ich auch sein.

Ich möchte ein Mann Gottes sein. Ich möchte zu Gott gehören. Und du? Möchtest du eine Frau Gottes sein? Möchtest du ein Mann Gottes sein? Sei nicht unentschlossen.

Verkaufe alles, was du hast, für seinen Tod im Eintopf. Und Elisa sagte: Holt etwas Mehl. Er gab es in den Topf und sagte: Gebt es dem Volk zu essen.

Und im Topf war nichts Böses. Ja. Ja.

Oh, kann dein Leben auch so sein? Kannst du in Situationen gehen, in denen das Böse herrscht? Und mit der Gegenwart deines Mehls, deines Sauerteigs, deines Was auch immer es ist, diese Situation irgendwie entschärfen? Ihm irgendwie die Schärfe nehmen? Oh, wenn Gott in dir ist, ist Gott auch in mir, und wir können Frieden in Situationen bringen. Wir können Hoffnung in Situationen bringen. Wenn Gott in uns ist, kann er es.

Der dritte Fall, glaube ich, spielt in dieser Hungersnotsituation an. Ein Mann aus Baal Shalisha brachte den Mann Gottes. Das ist der Grund.

Zwanzig Laibe Gerstenbrot, gebacken aus dem ersten reifen Getreide, dazu einige Ähren neuen Getreides. „Gebt es dem Volk zu essen“, sagte Elisa. Und sein Diener – vermutlich wieder unser Freund Gehazi.

Wie soll ich das hundert Männern erklären? Zwanzig Brote und hundert Leute? Das hat nicht funktioniert. Der Mathematik ist es egal, was man tut.

Das wird nicht funktionieren. Elisa antwortete: Gebt es den Leuten zu essen. Denn so spricht der Herr: Sie werden essen und noch etwas übrig haben.

Ich bin mir sicher, das erinnert Sie an die Begebenheiten in den Evangelien. Eine davon findet sich im Markusevangelium, Kapitel 8, die Speisung der 4000. Nun, wir haben nur fünf.

Sie hatten keine 20 Brote, sondern nur fünf. Sie hatten keine hundert Mann, sondern 4000. Und es blieb sogar noch etwas übrig.

Das ist unser Gott. Das ist unser Gott. Er wirkt gern im Überfluss.

Wenn du dich umschaust, denkst du vielleicht: „Ich habe nicht viel im Überfluss.“ Ich versichere dir aber: Wenn du für Gott lebst, wirst du geistlich viel mehr Fülle haben, als du ohne ihn hättest. Und genau darum geht es uns hier.

Im Alten Testament wird Segen fast ausschließlich als etwas Materielles und Physisches verstanden. Und viele fragwürdige theologische Lehren basieren allein auf dem Alten Testament. Man könnte beispielsweise sagen: „Wenn du Gott dienst, wirst du reich, gesund und komfortabel sein.“

Und wenn man nicht reich, gesund und gut situiert ist, dann stimmt offensichtlich etwas mit der eigenen Frömmigkeit nicht. Darf ich das ehrfürchtig aussprechen? Blödsinn. Ja, ja, Gott kümmert sich um unsere körperlichen, zeitlichen und materiellen Bedürfnisse.

Gott möchte das, was wir sind und haben, nutzen. Gott möchte uns in diesen Bereichen segnen. Aber das ist nicht sein Hauptanliegen.

Und genau das sehen wir, wenn wir uns dem Neuen Testament zuwenden. Wir erkennen, worauf das Alte Testament hinwies. Er möchte uns geistlichen Überfluss schenken.

Wenn wir die großen Heiligen des christlichen Glaubens betrachten, sehen wir immer wieder Menschen, die fast nichts von den Gütern dieser Welt besitzen und dennoch reich an Gott sind. Genau das möchte er auch in unserem Leben bewirken. Er möchte uns im Überfluss schenken.

Er möchte, dass wir überfließen, nicht verkümmert und in unseren Bedürfnissen gefangen sind, sondern frei sind. Frei, den Überfluss, den er uns schenkt,

weiterzugeben und so die Völker zu ernähren. Ich möchte hier aber keine starre Grenze ziehen.

Im Alten Testament geht es um materielle, zeitliche Segnungen. Und das hat nichts mit spirituellen Segnungen zu tun. Das will ich keinesfalls behaupten.

Aber ich sage euch: Wenn der Herr euch geistlich segnet, werdet ihr euch über alle materiellen Güter, die er euch schenkt, auf eine Weise freuen können, wie es dem reichen Weltmenschen niemals möglich ist. Er will uns segnen. Er hat vor, uns zu segnen.

Und wenn er sein Werk in unseren Seelen vollendet hat, werden wir Freude an allem finden, was er uns schenkt. Das ist seine Aufgabe. Eine Freude, die uns erfüllt, eine Freude, die allein von dem abhängt, was er in unseren Seelen bewirkt hat.

Diese Wunder lehren uns also, dass Gott sich kümmert. Er kümmert sich um unsere Bedürfnisse. Er kümmert sich um uns.

Sie lehren uns, dass er allmächtig ist. Er kann das Böse in jeder Hinsicht besiegen. Sie lehren uns, dass er der Gott des Überflusses ist, der uns weit mehr geben will, als wir bitten und brauchen.

So denken wir an den großen Hirtenpsalm, Psalm 23. Der Herr ist mein Hirte. Mir wird nichts mangeln.

Hmm. Sehen Sie, das hat mit der Einstellung zu tun. Das hat mit dem Geist zu tun.

Oh, ich will, ich will. Wenn das deine Einstellung ist, muss ich dir sagen, dass du nie genug haben wirst. Aber wenn du sagst: „Oh Herr, ich möchte dein Schaf sein“, dann ...

Ich möchte in deinen Händen sein. Du wirst sehen, er sorgt für mich. Er sorgt im Überfluss, weil er sich um mich kümmert.

Gesundheit.